

Rede OB Norbert Zeidler anlässlich der Einbringung des Haushalts 2016 in der Gemeinderatssitzung am 16.11.2015 in Stafflangen

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte, sehr geehrte Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräte, lieber Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Wersch, sehr geehrter Herr Baubürgermeister Kuhlmann, lieber Herr Assfalg, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Einbringung des Haushalts ist einer der wichtigsten Punkte, eine der spannendsten Sitzungen im Jahreslauf. Wir haben jetzt den zehnten schuldenfreien Haushalt in Folge. In seiner Lehre von der Entropie hat der Physiker Ludwig Boltzmann (1844 – 1906) dargestellt, dass die Vorgänge im Sinne einer immer größeren Unordnung verlaufen. Dieses Prinzip zeigt sich auch in der Finanz- und Wirtschaftspolitik, und zwar besonders anschaulich. In kurzer Zeit löst sich die schönste Ordnung auf, wenn sich die Politik der Auflösung nicht entgegenstemmt. Heute stellen wir Ihnen mit dem Haushaltsplan und dessen 1. Lesung das für 2016 wichtigste Element vor, um die finanzpolitische Ordnung in Biberach auch für das kommende Jahr zu wahren.

Der Vorteil, als Oberbürgermeister etwas zum Haushalt zu sagen, ist, dass man sich auf die wesentlichen politischen Inhalte und Grundlinien beschränken kann. Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Haushaltsplan ist nie Selbstzweck, sondern stets Mittel zum Zweck. Mir geht es beim Haushalt darum, auf der Basis seriöser Haushaltspolitik den Biberacher Bürgerinnen und Bürgern Lebensqualität zu sichern, gute städtische Dienstleistungen und gute städtische Infrastruktur. Dabei liegen uns allen besonders die Bevölkerungsgruppen am Herzen, die stark auf unsere Hilfe und Begleitung angewiesen sind.

Wenn wir heute diesen Haushalt einbringen, ist diese Zeit geprägt von einer aktuellen Situation und Fragestellung historischer Dimension. Seit der unmittelbaren Nachkriegszeit sind noch nie zuvor so viele Menschen in so kurzer Zeit in unser Land gekommen. Diese Entwicklung ist zu berücksichtigen bei unseren Diskussionen der nächsten Wochen und findet auch schon unmittelbaren Ausdruck im Zahlenwerk. Und trotzdem: Vieles ist im Unbekannten, die Entwicklung und ihre Auswirkungen sind im wahrsten, im unmittelbaren Sinn des Wortes nicht kalkulierbar.

Allerdings: Schon länger drücken sich die lokalen Ergebnisse weltpolitischer Entwicklung direkt im städtischen Haushalt aus. Selbst wenn der Bund und das Land die Kosten für die Flüchtlinge übernehmen wollen, was aller Erfahrung nach nie zu 100 Prozent gilt, müssen wir in den sozialen Zusammenhalt unserer Stadt investieren. Vieles wird von den aktuellsten Entwicklungen berührt, vom Wohnungsbau bis zur Arbeit unserer Erzieherinnen und Erzieher, von der Belastung unserer ehrenamtlichen Kräfte und der Mitarbeiter in den Hilfsorganisationen und der Feuerwehr, aber auch in vielen anderen Dienststellen, denen ich an dieser Stelle meinen ausdrücklichen Dank aussprechen möchte. Eine Quelle der Kraft, der konkreten Hilfe und der Zuversicht, sind die vielen Menschen, die spontan ihre Hilfe anbieten und sich einbringen. Das Engagement für Flüchtlinge kennt in unserer Stadt keinen Feierabend und kein Wochenende. Darauf dürfen wir stolz sein.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir das schaffen. Aber natürlich nicht ohne Rückschläge, Belastungen und schwierige Situationen. Eine Voraussetzung ist auch, dass die Zahlen des Zugangs schon in den nächsten Monaten und insbesondere 2016 sinken und nicht weiter steigen. Dafür muss internationale, europäische und nationale Politik sorgen. Die Gewährung von individuellen

Rechten mit einer Vielzahl von Durchsetzungsmöglichkeiten einerseits und die Durchsetzung des Rechts und die Vermittlung von Grundwerten andererseits sind nicht aufrecht zu erhalten bei einer langen Fortsetzung einer ungesteuerten Zuwanderung in den derzeitigen Dimensionen. Das ist der nüchterne Befund. Wenn wir diese Nüchternheit nicht an den Tag legen, ziehen wir die falschen Schlüsse und verlieren jede Glaubwürdigkeit, da die Menschen im Alltag genau dies erleben werden.

Die wahren Herausforderungen kommen noch auf uns zu. Wenn nicht mehr über die Situation an den Grenzen berichtet wird, Land und Bund ihre Organisation endlich aufgestellt haben, wird die große Aufgabe der Integration der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger auf uns warten. Diese Aufgabe wird von Städten und Gemeinden geleistet werden. Ich glaube sagen zu dürfen: Wir sind in Biberach dafür gerüstet. Die seit Jahren aufgebaute Integrationsarbeit und unsere Erfahrungen werden sich auszahlen und die Bewältigung dieser Herausforderung wird uns – das ist meine feste Überzeugung – nicht schwächen, sondern stärken.

Meine Damen und Herren, Sie alle sind Freunde des Vorberichts. Wenn dann auf der letzten Seite zu lesen ist „Vor diesem Hintergrund erhoffen wir uns zügige und entspannte Haushaltsberatungen für das Jahr 2016“, dann könnte ich an dieser Stelle bereits enden. Um die Abhängigkeit von einem großen Gewerbesteuerzahler wissen Sie alle. Dadurch gewinnt unsere Risikovorsorge mehr an Bedeutung. Ungeachtet dessen sind auch die anderen Steuereinnahmen, Einkommensteuer- und Umsatzsteueranteile, auf höchstem Niveau.

Wesentliche Voraussetzungen für hohe Gewerbesteuer- und Einkommenssteuereinnahmen sind aber auf jeden Fall eine florierende Wirtschaft mit möglichst gut verdienenden und möglichst qualifizierten Beschäftigten. Und da ist es schon einigermaßen beruhigend, dass wir nicht nur gemessen an den Einwohnerzahlen wachsen, sondern auch gemessen an der wirtschaftlichen Entwicklung, an der Zahl der Arbeitsplätze und auch an den Unternehmen in unserer Stadt. Wir werden auch weiterhin alles tun, um im Rahmen unserer Handlungsmöglichkeiten durch eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik in Zusammenarbeit mit der Biberacher Wirtschaft und der Arbeitnehmerschaft dafür zu sorgen, dass Biberach weiterhin ein florierender Wirtschaftsstandort bleibt.

Ein zentraler Punkt wird dabei auch weiterhin der Schwerpunkt auf zukunftsweisenden Innovationen sein. Um hier den Anschluss nicht zu verpassen, plant die Stadt gemeinsam mit der Hochschule, dem Landkreis und der IHK das Innovations- und Technologietransferzentrum PLUS, dessen Schwerpunkt auf dem Technologietransfer, der Auftragsforschung sowie der Innovations- und Gründerförderung liegen soll. Dieses zukunftsweisende Projekt wurde bereits im Wettbewerb RegioWIN ausgezeichnet und wird vom Ministerium für ländlichen Raum gefördert. Für eine solche Förderung muss die Stadt Biberach die Projektträgerschaft übernehmen – wir arbeiten momentan mit Nachdruck daran, das Konzept fertigzustellen, so dass es im Januar in den Gremien beschlossen und anschließend beim Ministerium eingereicht werden kann.

Auch das für die Region und die Wirtschaft im Mittelzentrum Biberach wichtige interkommunale Industriegebiet (IGI) ist auf einem guten Weg. Die Maßnahme wird gemeinsam von den Gemeinden Warthausen, Maselheim, Schemmerhofen und der Stadt Biberach in einem interkommunalen Verbund vorbereitet und umgesetzt – die Zusammenarbeit ist von Vertrauen und hoher Kooperationsbereitschaft geprägt. Die Fixierung einer dazu gehörigen Rechtsform, wie zum Beispiel ein Zweckverband, wird in 2016 erfolgen. Für konkrete Flächenbedarfe der Firma Handtman, aber auch weitere vor Ort ansässige Industriebetriebe soll eine zusammenhängende Fläche mit 30 ha in der ersten Ausbaustufe und circa 80 ha Fläche im Endausbau entwickelt werden. Wichtig ist eine optimale Anbindung an das Straßen- und Bahnnetz.

Der Regionalverband Donau-Iller (RVDI) hat alternative Standortoptionen im Verwaltungsraum ermittelt, die von einem beauftragten Planungsbüro verifiziert und bewertet wurden. Als konkreter Standortvorschlag hat sich eine Fläche im nördlichen Risstal bei Herrlishöfen angrenzend an die Bahnlinie herauskristallisiert.

Meine Damen und Herren, wir haben uns in den letzten Jahren diszipliniert und sortiert. Diszipliniert haben Sie sich dahin gehend, dass Sie gelernt haben, dass nicht alles auf einmal geht. Diszipliniert haben Sie aber auch uns, weil Sie mit den letztjährigen Haushaltsplanberatungen ein klares Signal gesetzt haben, dass die Personaldecke für Sie eine endliche ist. Ein Beschluss, den ich für weise halte und für den ich sehr dankbar bin.

Sortiert haben wir diese Gemengelage dann in ein gutes und ausgewogenes Investitionsprogramm, das Sie in der Sitzung vom 28.07.2015 beschlossen haben. Wenn wir an diesem Investitionsprogramm festhalten – und dies sollte unser aller Ziel sein – dann wird die Stadt in den Jahren 2016 bis 2020 insgesamt 67,90 Mio. Euro in den Bereich Bildung und Betreuung investieren, davon 49,77 Mio. Euro in unsere Schulen und 18,13 Mio. Euro in den Neubau und die Sanierung unserer Kindergärten. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, dass wir gemeinsam mit der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde die Projekte in diesem Jahr auf den Weg bringen konnten, und nach den bereits beschlossenen Sanierungen St. Remigius in Stafflangen, dem Neubau im Talfeld und den Kindergarten in Rißegg, in der heutigen Sitzung den Kindergarten in der Memelstraße und den Kindergarten Schwester Ulrika Nisch auf einen guten Weg miteinander gebracht haben. Bleibt noch ein Blick auf den Kindergarten Hühnerfeld und auf den Kindergarten Gaisental. Für diesen Kindergarten und insbesondere den Standort lohnt übrigens ein nochmaliges Prüfen und Nachdenken: Der Klinikneubau und der voraussichtlich neue Wohnungsbauschwerpunkt Hauderboschen sollten in die Standortfrage einfließen und Berücksichtigung finden.

Auch im Bereich der Schulen läuft die Entwicklung Zug um Zug. Die Sanierung WG ist auf den Weg gebracht, die Sanierung der Pflugschule ebenfalls. In der Birkendorf-Grundschule werden wir durch ein – ungeliebtes - Provisorium eine mittelfristige Entlastung erzielen können. Als nächster Baustein steht dann die Braith-Grundschule im Fokus. Insbesondere die Grundstücksverhandlungen im Talfeld müssen in den nächsten Monaten Aufschluss darüber geben, ob der Bau einer neuen Grundschule dort möglich sein wird oder nicht – da derzeit circa 70 Prozent der Kinder der Birkendorfschule vom Berg und vom Talfeld kommen, werden wir seitens der Verwaltung an diesem Projekt festhalten.

Die Kindergartenbedarfsplanung muss fortgeschrieben werden und die außerschulischen Betreuungsangebote Verlässliche Grundschule, Flexible Nachmittagsbetreuung und Hort weiter ausgebaut beziehungsweise vereinheitlicht werden – ein Projekt mit dem wir im kommenden Jahr auf Sie zukommen wollen, um dies auf eine bessere Linie zu bringen.

Die für 2015 angekündigte Spatenstich-Session muss ja leider ins Jahr 2016 verlegt werden. Ich bin jedoch zuversichtlich, gemeinsam mit Ihnen 2016 unter anderem das Jugendhaus, den Neubau unserer Feuerwehr – mit übrigens 19,90 Mio. Euro das kostenintensivste Projekt – bestreiten zu dürfen.

Wenn der Hochbau stark unterwegs ist, dann darf natürlich der Tiefbau nicht hinten anstehen. Ich denke, dass auch hier unser Investitionsprogramm gewaltige Signale setzt. In Biberach werden ganze Straßenzüge saniert und die Infrastruktur ertüchtigt. Tiefbaumaßnahmen sind unspektakulär und meistens geräuschlos, es sei denn wir müssen Straßen sperren – doch auch hier haben wir mit 4,2 Mio. Euro im Verwaltungs- und 5,9 Mio. Euro im Vermögenshaushalt hohe Investitionssummen für das kommende Jahr vorgesehen.

Wichtig war uns allen – ich denke, ich darf für Sie alle sprechen -, dass wir im Gewässer- und Hochwasserschutz vorankommen. Ich glaube, da ist – Dank unserer intensiven Bemühungen hier insbesondere Frau Emmel – aber auch unserer Tiefbauer Herr Falk und Herr Rechmann - in Stafflangen, in Ringschnait und auch im Wolfental der Knoten nahezu geplatzt, so dass wir 2016 und 2017 an die Umsetzung dieser elementar wichtigen Bauvorhaben gehen können.

Das im Bauausschuss vorgestellte Verkehrskonzept ist von fast allen Fraktionen gelobt und positiv bewertet worden. Auch ich halte die beinhalteten Ansätze für einen „großen Wurf“ um mittelfristig endlich Entlastungen der Verkehrssituation in der Innenstadt zu erreichen und den überregionalen Verkehr auf überregionale Tangenten zu bringen. Ich bin hier gerne bereit in finanzielle Vorleistungen zu gehen. Übrigens liegen auch die Audit-Berichte zu den als problematisch bezeichneten Verkehrspunkten (unter anderem Kreisel Gaisental und Waldseer Strasse) vor, ich gehe davon aus, dass sie in Kürze hier zur Beratung vorgelegt werden können.

Abschließend möchte ich im Vorfeld der Landtagswahl hier wenige Themen benennen, bei denen wir auf andere Verhandlungspartner angewiesen sind, die ich Sie aber bitte allen Kandidaten ins Stammbuch zu schreiben.

Ich habe große Hoffnung, dass die Elektrifizierung der Südbahn in den kommenden Monaten zu einem guten Ergebnis gebracht wird in dem Sinne, dass die Finanzierungsvereinbarung zwischen Bund und Land endlich unterschrieben wird. Die Planung und Ausschreibungsvorbereitung der Strecke, die 2016 bis 2018 erfolgen kann, so dass wir 2018/19 mit einem Baubeginn rechnen dürfen.

Weniger zuversichtlich wurden wir in den letzten Wochen für den Abschnitt der B 312 Biberach-Jordanbad und Reichenbach-Ringschnait gestimmt. In einer relativ lapidaren E-Mail wurde uns mitgeteilt, dass die Umleitungsstrecke über die B 30, die K 7503 und das Jordaneil im Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau der B 312 zwischen dem Jordanbad und Ringschnait nicht enthalten sind. Kleine E-Mail mit katastrophaler Wirkung: Das hieße, dass der gesamte Verkehr während des Ausbaus entweder über Ummendorf oder über unseren ohnehin neuralgischen Verkehrspunkt Bergerhauser Straße – Ulmer-/Memminger Straße läuft. Das ist aus Sicht der Stadt in keinsten Weise akzeptabel. Dies ist für uns umso ärgerlicher, als dass wir als Stadt ein notwendiges Baugrundgutachten bereits vorfinanziert haben in der Hoffnung, dass die Maßnahme planerisch zügig ausgearbeitet und die Ausschreibung auf den Weg gebracht werden kann. Nun entsteht der Eindruck, dass der Bau selbst in 2016 nicht begonnen werden kann.

Meine Damen und Herren, damit habe ich Ihnen hoffentlich vermitteln können, wo wir in den kommenden Jahren Schwerpunkte setzen werden. Perikles sagte zum Thema Planungen: „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorherzusagen, sondern gut auf sie vorbereitet zu sein.“ Meiner Meinung nach sind wir grundsätzlich gut aufgestellt, um kommenden Stürmen zunächst die Stirn bieten zu können. Allerdings sollten wir angesichts der strukturell wachsenden konsumtiven und investiven Ausgaben Biberachs keine Anzeichen von finanzpolitischer Selbstzufriedenheit zeigen. Wir sind miteinander auf eine gelebte Ausgabendisziplin sowohl des Stadtrats als auch der Verwaltung angewiesen.

Mein letzter und abschließender Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei, die wieder einen verwaltungsinternen Abstimmungs- und Beratungsmarathon hinter sich gebracht haben, um das vor Ihnen liegende Zahlenwerk zu realisieren. Herzlichen Dank insbesondere Ihnen, Frau Leonhardt.

Ich möchte schließen mit einer Bemerkung von Manfred Rommel, er muss einfach sein: „Bürgermeister (und Kämmerer) ähneln einem Fußball. Sie stehen unter hohem Druck. Aber sie haben eine lederne Haut und sind es gewohnt, mit Füßen getreten zu werden. Sie trösten sich aber mit dem

Gedanken, dass ohne sie das ganze Spiel nicht stattfinden würde.“ Das war ein Vorgriff auf die Europa-Meisterschaften 2016 und eine perfekte Überleitung zum wie er es immer nennt „Zahlenfriedhof“ des EBM.

Zwei letzte Zahlen von mir. Wir danken Ihnen allen für eine Tendenz: 65 Anträge und 52 Anfragen. Tendenz hat nach unten noch Potential.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!